

Volkstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die Volkstimme erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur mit Ausnahme der Feiertage: Die Neue Wache, Ernst Bittmann, Magdeburg. Verantwortlich für den Inhalt: Wilhelm Sinsch, Magdeburg. Druck und Verlag von W. Sinsch u. Co., Magdeburg, Gedächtnisstraße 3, Bismarckstr. 3, Bismarckstr. 1667. Redaktion und Druckerei: Dr. W. Sinsch, 5. Bismarckstr. für Redaktion 1784, für Druckerei 981.

Beizahlungspreis: Vierteljährlich (inkl. Frangobrief) 2 Mk. 25 Pf., monatlich 80 Pf. Der Anzeigensatz in Deutschland monatlich 1 Exemplar 1.70 Mk., 2 Exemplare 2.90 Mk. In der Expedition und den Ausgabestellen vierteljährlich 2 Mk. monatlich 70 Pf. Bei den Postämtern 2.25 Mk. Einzelne Nummern 5 Pf. Sonntags- und ältere Nummern 10 Pf. — Anzeigensatz: die gewöhnliche Kolonialzeit 15 Pf., auswärts 25 Pf., im Bekleidungsblatt 1 Mk. Zeitungspreisliste Seite 429

Nr. 199.

Magdeburg, Freitag den 26. August 1910.

21. Jahrgang.

Die heutige Nummer umfasst 12 Seiten.

Auch Zschopau-Marienberg!

Die Schlussziffern liegen zur Stunde noch nicht vor; es fehlen noch die Angaben aus sieben kleinen Orten. Auch das Gesamtergebnis aus den Orten, deren Abstimmung bekannt ist, wird verschieden angegeben. Aber davon bleibt die Tatsache unberührt, daß das Mandat von der Sozialdemokratie erobert worden ist. Und zwar mit einer Stimmenmehrheit, die die Ziffer von 5000 übersteigt. Also mit einem Mehr, das den Gegnern den Atem benimmt.

Bei der Goltentottenwahl vom 25. Januar 1907 waren im 20. sächsischen Wahlkreis 26 033 Stimmen abgegeben worden, was einer Wahlbeteiligung von 92,2 Prozent gleichkam. Davon hatte der Antisemit Zimmermann als Erbkönig aller bürgerlichen Parteien 14 732 erhalten, während der Sozialdemokrat Paul Göhre mit 11 281 Wählern ausscheiden mußte. Am gestrigen Mittwoch hat die Sozialdemokratie nach dem offiziellen Wolffschen Bureau 13 686, nach privaten Zählungen 14 173 Wähler gemustert, während die beiden bürgerlichen Kandidaten, der antisemitisch-bürokratisch-konservative Fritsche mit 4263 und der freisinnig-nationalliberale Brodauf mit 4446, zusammen also mit nur 8709 Zetteln beschränkt das Weite suchen müssen. Das Wolffsche Bureau gibt für Fritsche sogar nur 4092 und für Brodauf 4357, zusammen also nur 8449 Stimmen an.

Nach den privaten Meldungen hat also die Sozialdemokratie eine Mehrheit von 5464, nach dem amtlich bedienten Wolffschen Bureau eine solche von 5237 Stimmen. Das ist die größte Mehrheit, mit der bisher die Sozialdemokratie bei Erbkönigen eroberten acht Kreise gewonnen worden sind.

Der Wahlkreis Zschopau-Marienberg erstreckt sich südöstlich des Kreises Chemnitz hoch hinauf ins Erzgebirge bis zur böhmischen Grenze. Er ist politisch in vierzig Jahren nacheinander im Besitz sämtlicher Parteien gewesen. Von 1871 bis 1877 standen die Nationalliberalen an der Spitze. Im Jahre 1877 mußten sie sich aber schon gegen die Sozialdemokratie in der Stichwahl wehren. Die Sozialdemokratie hatte in der Hauptwahl 4928 und in der Stichwahl 5886 Stimmen erhalten, während die Nationalliberalen mit 8617 bürgerlichen Wählern noch das Mandat gewannen. Im folgenden Jahre, bei den Attentatswahlen, ging es ihnen jedoch verloren. Der konservative Bewerber überflügelte mit 3650 seinen nationalliberalen Kollegen mit 3084 und kam daher mit dem Sozialdemokraten, der 4725 Stimmen erhalten hatte, in Stichwahl. In dieser Stichwahl siegte zum erstenmal der Sozialdemokrat Philipp Wiemer mit 7070 gegen 6145 Stimmen, die der Konservative zählte.

Das Sozialistengesetz erfüllte im ersten Ansturm auf die noch ledernen proletarischen Reihen seine Aufgabe. 3 Jahre später, 1881, waren die sozialdemokratischen Wähler auf 2149 zusammengeschmolzen, während die Liberale Vereinigung 2729 und der konservative Kandidat 3754 Anhänger zählte. In der Stichwahl siegte mit sozialdemokratischer Hilfe bei starker Wahlbeteiligung der Liberale mit 7517 gegen 4528. Von 1881 bis 1893 saß die freikonservative Reichspartei im Sattel. Sie kam bei den Amtswahlen vom 20. Februar 1887 sogar auf 15 575 Stimmen, während die Sozialdemokratie bei den drei Wahlen zwischen 3029, 2768 und 6181 bei Ablauf des Sozialistengesetzes schwankte. Im Jahre 1893 gelang es einem Konservativen, das Mandat zu holen, und zwar im ersten Wahlgang mit 10 291 gegen 540 freisinnige und 8144 sozialdemokratische Stimmen.

5 Jahre später, 1898, gelang es endlich wieder der Sozialdemokratie, obenauf zu kommen. In der Hauptwahl waren 8999 sozialdemokratische, 6066 konservative und 4336 antisemitische Zettel abgegeben worden; die Stichwahl entschied mit 10 262 gegen 10 162 zugunsten der Sozialdemokratie. Der junge Emil Rosenow hatte nach 21 Jahren den Kreis wieder erobert und während seiner Agitationstouren die Studien zu seinem „Water Lampe“ gemacht.

Bei den nächsten allgemeinen Wahlen von 1903 gelang es Rosenow, den Kreis mit einem bedeutenden Mehr an Stimmen — 13 616 gegen 9876 des konservativen Kruppianers Zende — der Partei im ersten Gange zu erhalten. Es waren jene Wahlen, die der Sozialdemokratie 81 Mandate brachten. Auf die Tage der Siege und des Jubels folgte der leidige Dresdener Parteitag und das Zurückkehren der roten Flut. Rosenow starb am 7. Februar 1904. In der Erbkönigwahl, die am 25. März stattfand, erhielt Winkau (Leipzig) nur noch 10 156 Stimmen — nicht weniger als 3460 Wähler hatten sich inzwischen enttäuscht verlaufen —, während der Antisemit Oswald Zimmermann

5986 und der Konservative 4316 Wähler an sich zog. Die Stichwahl führte noch 1500 Wähler mehr an die Urnen; Zimmermann schlug Winkau mit 11 956 gegen 10 982 Mannen aus dem Felde.

Die Goltentottenwahlen brachten der Reaktion ein noch günstigeres Ergebnis. Die Zahlen sind oben angeführt. Die verrückten Taten des Blokreichtags aber haben die Stimmung in den schwankenden Wählerkreisen gewechselt; der Wind ist umgeschlagen; die Reichsfinanzreform des schwarzblauen Blokes hat den Gutgläubigen von 1907 die Augen geöffnet. Auf die Jahre der Mandatselbe ist für die Sozialdemokratie die Zeit der Flut gefolgt, während die Bürgerlichen entsetzt den fliehenden Massen ihrer früheren Wähler nachschauen. Nehmen wir zum Vergleich die privaten Meldungen, die der Wahrheit näher liegen als die Zahlen des Wolffschen Bureau, so hat die Sozialdemokratie 2892 Wähler gewonnen, das sind rund 25 Prozent. Die Bürgerlichen haben insgesamt 6023 Wähler verloren, das sind rund 40 Prozent.

Das Charakteristikum aller Erbkönigwahlen, die seit der Reichsfinanzreform vorgenommen worden sind, zeigt sich also auch im Kreise Zschopau-Marienberg: die Sozialdemokratie nimmt um ein Viertel bis zu einem Drittel ihres Bestandes zu, die bürgerlichen Parteien büßen Laufende früherer Wähler ein, und zwar gleichgültig, welcher Parteifarbe sie angehört haben. Die Liberalen, die zur Reichsfinanzreform nicht zugelassen wurden, stehen nicht viel günstiger da als die Blauen, die mit den Schwarzen das Geschäft gemacht haben. In unserm heutigen Falle wird sogar der blaue Mittkämpfer, dessen Vorgänger zweimal das Mandat erstritten hat, gleich an die letzte Stelle gedrängt.

Es deutet sich nach diesen Erscheinungen, daß die bürgerlichen Blätter tagtäglich nach einer zugkräftigen Parole für die nächsten allgemeinen Wahlen schreien. Wohin soll es für sie führen, wenn die rote Flut, die bisher nur einzelne Gebiete erreichen konnte, sich im Herbst 1911 über das ganze Deutsche Reich wälzt?

Der Wahlkampf.

Mit den bisherigen Mitteln der Abwehr und der Verteidigung will's doch nicht gehen. Das hat der gestern beendete Wahlkampf in Zschopau-Marienberg wieder deutlich genug bewiesen. Es will nicht gehen mit den Mitteln der Saalabtreibung, der Verleumdung, der patriotischen Hege und all den Kniffen und Pfiffen der reichsverbändlerischen Werft.

Gefehlt hat es daran in Zschopau-Marienberg wahrlich nicht. Das mögen unsere Leser aus einem zusammenfassenden Bericht ersehen, den unser Chemnitzer Parteiblatt ungefähr eine Woche vor dem Wahltag veröffentlichte. Ihm sind folgende Angaben entnommen:

Schwierig war die Agitation im 20. Kreise stets. Weit dehnt er sich über das obere Erzgebirge aus, zum Teil bis an die böhmische Grenze. Die Städte sind klein, ohne reiche Ernährung. Zschopau hatte zeitweise infolge des Niedergangs seiner Textilindustrie einen Bevölkerungsrückgang. Unzählbar arm ist die Bevölkerung, die in den Tälern sich hinstreckenden Dörfern bei der Heimarbeit tätig ist. Die berichtigte erzgebirgische Spielwarenindustrie in den Dörfern um Seiffen und Elbernhau, die Blumenfabrikation mit ihren Hungerlöhnen haben Männern, Frauen und Kindern Saft und Kraft aus den Knochen herausgeholt. Spottschlecht sind auch die Löhne in der Textil- und in der Holzindustrie, aber ein wenig besser können sich die darin beschäftigten Arbeiter doch ernähren und allmählich sagt die gewerkschaftliche Organisation bei ihnen festen Fuß und die Lebenslage der Arbeiter hebt sich.

Lange Zeit hat es eigentlich nur bescheidene Anfänge einer sozialdemokratischen Organisation im Kreise gegeben; kleine, aber feste, unerschütterlich treue Gruppen in Zschopau, Gelenau, Elbernhau, Neuhäusen und einigen andern Orten. W nig nur verbreitet war die sozialdemokratische Presse. Versammlungsfälle zu erhalten war immer sehr schwer; die meisten Versammlungen haben von jeher unter freiem Himmel auf abgeernteten Feldern stattgefunden. Dadurch war auch die Werbearbeit durch Versammlungen auf einen kleinen Zeitraum im Jahre beschränkt. Seit 1907 hat sich aber die Zahl der organisierten Sozialdemokraten, die allmählich gestiegen war, verdoppelt und wesentliche Fortschritte hat auch die Verbreitung der Parteipresse gemacht.

Mit mehreren Massenversammlungen unter freiem Himmel leiteten unsere Parteigenossen den Wahlkampf ein. Mehr Säle als früher stehen ihnen zur Verfügung, aber in einer ganzen Anzahl der kleinen Orte sind sie wie bisher obdachlos. Dafür werden Versammlungen unter freiem Himmel abgehalten. Sie sind sehr gut besucht. Bemerkenswert ist, daß dazu auch Landwirte und Geschäftsleute erscheinen, die mit großem Interesse der Kritik unserer Redner an den bürgerlichen Parteien lauschen. W und zu kommen auch fortschrittliche Parteiführer, von denen mehrere im Kreise stationiert worden sind. Das Ende ist gewöhnlich: daß sie von den Versammelten ausgelacht werden.

Durchweg schlecht besucht sind die Versammlungen der beiden bürgerlichen Kandidaten, wenn unsere Parteigenossen sie nicht besuchen. Mit dem Antisemiten Fritsche haben Parteigenossen in mehreren Versammlungen so erfolgreich diskutiert, daß der Mann schließlich die Polizei gegen einen untreuen Redner zur Hilfe rief. Seitdem meiden die Sozialdemokraten seine Ver-

sammlungen und Fritsche muß vor zwei bis drei Dutzend Leuten reden.

Unfähiglich versicherte Fritsche, er sei von den Konservativen und dem Bunde der Landwirte vollständig unabhängig. In beweglichen Tönen wurde zu der Zeit in Aufzügen um Geld für seine Kandidatur gebittelt. Jetzt wirken für Fritsche konservative Parteiführer und der Leiter des Bundes der Landwirte in Sachen. Er hat den Anschluß an die Massen der großen Organisationen gefunden.

Brodauf bestritt, der Kandidat des Hanfabundes zu sein, versichert aber, das Geld des Hanfabundes zur Bezahlung der Wahlkosten würde er gern nehmen, und der Bund läte nur flug die Mittel herzugeben. Beschimpfungen der Sozialdemokratie, die bei Fritsche gang und gäbe sind, vermeidet Brodauf. Sachliche Auseinandersetzungen zwischen ihm und sozialdemokratischen Rednern haben wiederholt stattgefunden. Die Leute, die für ihn reden, fangen aber schon an, ruppigere Töne anzuschlagen. Unsere Genossen bleiben ihnen nichts schuldig, wenn sie den Herren entgegengetreten, was öfter geschieht.

Unger Bestimmtheit herrscht untreulich in den bürgerlichen Lagern. Die Amtsblätter klagen immer wieder über die guttorende Interesslosigkeit der bürgerlichen Wähler. Es darf bezweifelt werden, daß das Interesse geweckt wird durch die massenhafte Verteilung der allerersten Reichsverbandsflugblätter. Große Anstrengungen wollen die Gegner noch bis zum Wahltag machen, in der Hoffnung, vielleicht doch noch eine Stichwahl erreichen zu können. Die Fortschrittler haben allein noch 50 Versammlungen angelehrt. Für den Tag vor der Wahl haben sie sich in den größeren Orten die Säle gesichert. Nationalliberale und fortschrittliche Abgeordnete sollen als Redner erscheinen. Die Reformer werden nicht weniger eifrig sein.

Von brennendem Eifer erfüllt, das Neueste für die gute Sache zu tun, sind unsere Parteigenossen. Was nur möglich ist, wird getan werden, um alle Bemühungen der Gegner zu schanden zu machen. Alle Kraft wird daraufgesetzt, damit die bürgerlichen Parteien abermals heingefucht werden für die Sünden, die sie am Volke verübt und der 24. August zu einem neuen Sieges- und Freudentage für die Sozialdemokratie wird.

Die Genossen des 20. sächsischen Kreises sehen ihre Mühen jetzt von einem glänzenden Erfolge gekrönt. Und das, trotzdem zum Schluß auch der freisinnige Kandidat die vertretlichen Mittel häßlicher Schmähung des politischen Gegners nicht verknüpfte. Von der Demokratischen Vereinigung, die dort gar nicht vertreten ist, sagte der freisinnige Kandidat Brodauf z. B. sie werde vom — Bunde der Landwirte bezahlt, um den Freisinn zu iprennen. Von uns: Ein hervorragender Parteiführer habe ihm gesagt, längst hätte sich die Sozialdemokratie gespalten, aber Süddeutschland habe gefürchtet, daß Ledebour und Stadthagen die Hand auf die Parteigelder legen würden. In die Zange genommen, kniff der Freisinnsmann: Ein Freund — den er nicht nennen wollte (also der berühmte große Unbekannte) — habe ihm das glaubwürdig berichtet.

Und nicht nur die Reichsverbandsart der Gegner in Versammlungen und Flugblättern wurden gegen uns ins Feld geführt, auch die Behörden verachteten es, auf Grund des „liberalen“ Reichsvereinsgesetzes mit Schikanen. Aber unsere 150 Kreisversammlungen überall, die mächtig angewachsene Organisation, die Embörung über die Steuerinfamien haben eine begeisterte Stimmung bei den Erzgebirglern für uns geschaffen. Ueberall wurde unser Kandidat, Genosse Göhre, freudig aufgenommen. Wie freudig, das hat der Ausfall der Wahl gezeigt.

Arbeiter gegen Arbeiter.

Es wurde sogar versucht, Arbeiter gegen Arbeiter aufzublähen. Eine Vertreterversammlung der evangelisch-nationalen Arbeitervereine erregte einen Aufruhr, der wider Willen den ganzen blöder Haas der sogenannten antisozialdemokratischen Sammelblätter in der auffälligsten Weise enthüllte. Nach einer kurzen Vermählung über den „Parteihaß“ unter der Feder der bürgerlichen Kandidaten wurde an die evangelisch-nationalen „Arbeiter“ folgende grobste Mißhandlung gerichtet:

Trotzdem fordert die heutige Vertreterversammlung die nationale Wählerschaft aller Kreise und Städte dringend auf, dem noch unbedingt zur Wahl zu geben und ein reiches über politischen Anschauung einen der beiden nationalen Kandidaten zu wählen, denn das vaterländische Interesse fordert es von jedem nationalbewußten Wähler, das gegen den sozialdemokratischen Kandidaten hinan.

Es standen sich ein antisemitischer Knippselgardist und ein freisinniger Freisinnsheld als bürgerliche Kandidaten gegenüber. Der eine will die Juden samt und sonders nach Palästina schicken, der andre klagt, daß sie nicht Richter und Generale werden können. Der eine rettet den Mittelstand mit Worenhausssteuer, Zünnungen und Befähigungsnachweis, der andre schwärmt für das volle Gewährenlassen unbeschränkter wirtschaftlicher Freiheit. Der eine schreit: „Ginauf mit den Jöllen!“, der andre: „Ginunter mit ihnen!“

Aber was scherte das die evangelisch-sozialen Pastoren? Für die Juden oder gegen sie, für Schutzoll oder Freihandel, für Flottenrennen oder Abriistung, unter

1. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 199.

Magdeburg, Freitag den 26. August 1910.

21. Jahrgang.

Bericht des Parteivorstandes an den Parteitag zu Magdeburg 1910.

Jugendbewegung.

Die Jugendbewegung hat in den letzten Jahren kräftig Fuß gefaßt. Mehr und mehr erkennen die Klassenbewußten Arbeiter, wie notwendig es ist, ihren Nachwuchs zur tätigen Anteilnahme an dem praktischen und geistigen Leben der Arbeiterklasse zu befähigen. Besonders treten die Fortschritte der Jugendbewegung bei der fortgesetzten steigenden Ausbreitung der „Arbeiter-Jugend“ in Erscheinung. Im letzten Jahre stieg nämlich die Zahl der Abonnenten der „Arbeiter-Jugend“ von 28 100 auf 45 000. Die Leser verteilen sich auf 344 Orte, so daß das Reich fast gleichmäßig an diesem Erfolg beteiligt ist. Die „Zentralstelle für die arbeitende Jugend“ konnte infolge dieser erfreulichen Entwicklung schon bei Beginn des zweiten Jahrganges den Umfang des Blattes erweitern.

Die Zahl der Orte mit Jugendausschüssen ist von 311 auf 360 gestiegen. Mitte April dieses Jahres tagte eine Konferenz der Jugendausschüsse, die von 125 Vertretern besucht war. Erfreulicherweise war unter den Delegierten das jugendliche Element zahlreich vertreten. Es wurde verhandelt über: Bericht der Zentralstelle, Bildungsbestrebungen für die Jugend, Jugendschutz, Stand und Einrichtung der bürgerlichen Jugendbewegung, Bedeutung der Jugendheime und Sport und Spiel. Die Verhandlungen, die sich im Rahmen des Beschlusses der Nürnberger Resolution zur Jugendbewegung hielten, endeten mit der einstimmigen Annahme von Leitsätzen, die von der Zentralstelle zu den einzelnen Tagesordnungspunkten vorbereitet waren. Die Einheitslichkeit und der Erfolg der Jugendbewegung ist durch diese Konferenz wesentlich gefördert worden. Die dort angenommenen Leitsätze sollen den Jugendausschüssen als Richtlinien für ihre Tätigkeit dienen.

Leider haben nicht alle Jugendausschüsse der Zentralstelle über ihre Tätigkeit berichtet. Nur aus 181 Orten sind am Schlusse des Geschäftsjahrs Berichte eingelaufen. Es muß dringend gewünscht werden, daß künftig die Ausschüsse ihrer Pflicht mehr nachkommen.

Nach den vorliegenden Berichten sind in 132 Orten die Ausschüsse in der üblichen Form zusammengefaßt. Jugendliche in 105 Orten. Davon verfügen allerdings 69 nur über einen Raum; 18 über zwei; 8 über drei und 10 über mehr Räume. Es handelt sich fast durchweg um gemietete Räume. In einigen Großstädten hat man für eine ganze Anzahl Heime Sorge getragen. So hat Hamburg 5 Heime mit 1 bis 3 Räumen und außerdem sind noch in 26 verschiedenen Stadtbezirken in Wirtschaftsräumen für die Zusammenkünfte der Jugendlichen gemietet. Vornehmlich ist man in Leipzig verfahren. Dort sind für die Zusammenkünfte in 16 Lokalen Räume gemietet worden, die von den Jugendlichen benutzt werden können, ohne daß sie Alkohol genießen müssen. In fast allen Jugendheimen liegen Zeitungen und Zeitschriften verschiedenster Art aus, auch gut ausgewählte Gesellschaftsspiele stehen zur Verfügung. Außerdem besitzen in 70 Orten die Heime Jugendbibliotheken, die vielfach recht reichhaltig sind. Es bestehen 22 aus mehr als 100 Bänden. Finanzschwachen Orten hat die Zentralstelle mehrfach unentgeltlich kleine Bibliotheken zur Verfügung gestellt. Der Parteitag, der am 26. August in Magdeburg tagte, wurde von den Jugendlichen beider Geschlechter frei. Nur in 17 Orten verlangt man eine Legitimation; meistens Ausweis als Abonnent der „Arbeiter-Jugend“. Wie sehr die Jugendausschüsse auch im übrigen befreit sind, ihren recht schwierigen Aufgaben gerecht zu werden, zeigt folgende Aufstellung über die von ihnen getroffenen Veranstaltungen:

Art der Veranstaltung	Zahl der Orte	Zahl der Veranstaltungen
Einzelvorträge	142	1434
Vortragsreihen	49	103
Unterrichtsstunden	26	38
Künstlerische Darbietungen	72	259
Vorlesungen durch Museen, Ausstellungen usw.	65	215
Festlichkeiten	110	365
Ausflüge	153	1466

Nach den Berichten sind diese Veranstaltungen und die Jugendheime von den Jugendlichen verhältnismäßig gut besucht worden.

Besondere Jugendbibliotheken bestehen in 52 Orten; außerdem sind in 25 Orten der Bibliotheken der Erwachsenen Jugendabteilungen angegliedert worden.

Die Jugendausschüsse hatten eine Gesamteinnahme von 52 164,73 Mark, der eine Ausgabe von 51 738 Mark gegenübersteht. Die Gewerkschaften leisteten dazu einen Zuschuß von 12 603,64 Mark und die Parteioptionen einen solchen von 10 599,05 Mark.

Zur besseren Durchführung ihrer Aufgaben werden sich die Jugendausschüsse nach Art der Agitationsbezirke der Partei zu gemeinsamer Arbeit zusammenschließen. Eine Anleitung für die Schaffung solcher Agitationsbezirke ist von der Zentralstelle herausgegeben worden. Es ist wünschenswert, daß die Bezirksabteilungen möglichst bald überall durchgeführt wird.

Die Zentralstelle hat nach Möglichkeit die Jugendausschüsse mit Aufkünften, Anregungen und Material in ihrer Tätigkeit unterstützt. Der Verkehr der einzelnen Orte mit der Zentralstelle war infolgedessen sehr reger. Zu dem früher schon erschienenen Flugblatt „An die schulentlassene Jugend“ sind drei weitere herausgegeben worden: „Väter und Mütter!“, „An die Arbeiterkinder“ und „An die Eltern der Arbeiterjugend“. Diese Flugblätter sind in einer Gesamtauflage von circa 500 000 Exemplaren herausgegeben worden, und zwar an finanzschwache Orte unentgeltlich. Guten Anklang fand das im letzten Späthjahr herausgegebene Heftchen „Anleitungen für künstlerische und gesellschaftliche Veranstaltungen“. Die erste Auflage des Jugendliederbuchs in Höhe von 30 000 Exemplaren war sehr bald vergriffen. Mit einigen Änderungen ist es bereits in zweiter Auflage erschienen. Ueber „Jugendschutz“ und „Bürgerliche Jugendbewegung“ werden demnächst Broschüren erscheinen, die unsern Agitatoren gute Dienste leisten werden.

Die gesamten Ausgaben der Zentralstelle betragen seit 1. Januar 1909 17 868,15 Mark. Davon entfallen 12 801,20 Mark auf die „Arbeiter-Jugend“.

Agitation.

Nach dem Leipziger Parteitag setzte sofort eine lebhaftere Agitation für den Schnapskonsum ein. Der Parteivorstand gab die Flugchrift „Deutscher Arbeiter, wehre dich gegen Steuerdruck und Jüngerübermut!“ heraus und forderte die Parteioptionen zur planmäßigen Verbreitung dieser Flugchrift auf. Nach den finanzschwachen Bezirken wurde die Flugchrift in Massen gratis abgegeben. Sie wurde auch in die polnische Sprache übersetzt. Die energische Agitation der sozialdemokratischen Partei gegen den Schnapskonsum hatte einen erfreulichen Erfolg. Selbst die Gegner mußten anerkennen, daß diese Aktion der Partei großen Erfolg hatte.

Gegen das Zentrum, das in Flugblättern und Broschüren den Versuch machte, die Verantwortung für die Folgen der Reichsfinanzreform von der Zentrumspartei abzuwälzen, erschien das Flugblatt „Die schwarzen Falschmünzer, Steuerkügen des Zentrums“, das in den schwarzen Gegenden stark verbreitet wurde.

Die Agitation gegen die Reichsversicherungsordnung wurde gemeinsam mit den Gewerkschaften geführt. Den Agitatoren wurde das Broschüre „Das überaus schreckliche Verbrechen der Reichsversicherungsordnung“, der sich am 25. und 26. April 1910 mit der Reichsversicherungsordnung beschäftigte, neben der den gleichen Gegenstand behandelnden Resolution des Leipziger Parteitags zur Verfügung gestellt. Außerdem wurde für Massenverbreitung das Flugblatt „Wie freßt's mit der Reform der Arbeiterversicherung?“ den Organisationen übermitteln.

In der Serie sozialdemokratischer Flugchriften, die ohne Umschlag das Tausend zu 10 Mark abgegeben werden, wurde die Flugchrift „Die Sozialdemokratie und das Meer“ neu herausgegeben.

Der Parteivorstand ist nach den Beschlüssen des preussischen Parteitags Mitglied der preussischen Landeskommission.

Die preussische Wahlrechtsbewegung beherrschte in diesem Berichtsjahr das Feld der Agitation. Es wurden von der preussischen Parteileitung in den verschiedenen Stadien der Wahlrechtsbewegung 13 Mutterflugblätter herausgegeben, in denen die Haltung der bürgerlichen Parteien kritisch behandelt wurde. Ferner wurden die Verhandlungen des preussischen Abgeordnetenhauses über die Wahlrechtsfrage (erste Lesung) nach dem amt-

lichen Stenogramm herausgegeben und außerdem in einer Broschüre „Ausprüche der Wahlrechtsgegner“ zusammengestellt. Die Reden des Prinzen Ludwig von Bayern und des österreichischen Ministerpräsidenten von Gautsch, des Prinzen Hohenlohe, von Hof sowie des ungarischen Ministerpräsidenten Baron Fejervary wurden nach dem amtlichen Stenogramm gedruckt und als Materialien gegen die preussische Wahlrechtsvorlage den Rednern der Partei zugeföhrt. Zur Agitation unter der Landbevölkerung wurde eine Flugchrift „Liebe Verwandten“ beiföhrt, in Briefform auf weissem Schreibpapier herausgegeben, die die Genossen an ihre ländlichen Verwandten versenden sollen. An die Gewerkschaftspressen wurden während der Wahlrechtsbewegung neun Artikel versandt, die das besondere Interesse der gewerkschaftlichen Arbeiter an der Wahlrechtsfrage behandelten. Die Gewerkschaftspressen hat durch Abdruck dieser und anderer Artikel wesentlich dazu beigetragen, den weitesten Kreisen die Bedeutung der preussischen Wahlrechtsvorlage klarzulegen.

Außerdem brachte die „Partei-Korrespondenz“ zu allen Agitationsfragen reichlich Material. Sie erscheint 14tägig in einer Auflage von 4100 Exemplaren.

Agitationskalender werden in 36 Agitationsbezirken herausgegeben, wobei der Parteivorstand für Ostpreußen, Westpreußen, Mecklenburg, Bezirk Rangenicklau, Pommern, Posen, Nassau, den Oberrhein, Oberschlesien Zuschuß leistete.

In 16 Agitationsbezirken werden für die ländliche Bevölkerung besondere Monatsblätter herausgegeben, darunter eins in dänischer Sprache. In den Bezirken Köln, Kassel, Anhalt und in Bayern erscheinen Wochenblätter.

In einer besondern Tabelle sind die von den Parteioptionen veranstalteten Versammlungen und die Zahl der verbreiteten Flugblätter, Agitationskalender und Broschüren zusammengestellt. Es sind danach 29 826 Mitglieder- und 13 814 öffentliche Versammlungen veranstaltet sowie 23 162 440 Flugblätter und 2 545 811 Broschüren verteilt worden.

Diese Zahlen zeigen, welche Summe von Kleinarbeit zur Aufklärung der uns noch fernstehenden Massen von den organisierten Genossen geleistet wurde.

Reichstagswahlen.

Wäre Deutschland ein konstitutionelles Reich, in dem das Parlament als wichtiger Faktor des politischen Lebens betrachtet wird, dann hätte nach dem Zusammenbruch des Dollentotenblocks eine Auflösung des Reichstags erfolgen müssen, damit die Wähler durch eine Neuwahl zu der geänderten politischen Situation Stellung nehmen konnten. Statt dessen gab es ein großes Umziehen in den Ministerwohnungen, und die Regierung beugte sich unter die Herrschaft des schwarzblauen Vodes. Wie die Massen über die Situation denken, zeigte sich, wo immer Neuwahlen zum Reichstag stattfanden. Während sonst die Neuwahlen mehr von lokalen Stimmungen beeinflusst werden und sich in der Regel durch schwache Wahlbeteiligung auszeichnen, trugen die sämtlichen 14 Neuwahlen, die im Laufe des Jahres stattfanden, ein ganz bestimmtes Gepräge. Rückgang der Stimmen der Parteien des schwarzblauen Vodes und Steigen der Stimmen unserer Partei. Man kann die Wahlergebnisse der 14 Wahlkreise, in denen zum größten Teile durch den Tod des bisherigen Abgeordneten Neuwahlen erforderlich waren, als Stichproben für die Stimmung im Volke betrachten, zumal die Kreise, die Neuwahlen hatten, fast über das ganze Reich zerstreut liegen.

Schon die Wahlen, die in der Zeit stattfanden, als der Reichstag über die Steuervorlagen verhandelte, zeigten eine Entscheidung des Volkes gegen die Parteien, die die Reichsrenten und den Arbeitern die Steuerlast aufbürden wollten. Als aber die Steuergesetze verabschiedet waren, gab es nur noch die eine Parole: „Gegen den schwarzblauen Vode!“

Die Pfalz eröffnete den Reigen, ihr folgten das Königreich Sachsen, dann die Rheinprovinz, die thüringischen Kleinstaaten, ferner die preussischen Provinzen Brandenburg, Sachsen, Posen, Ostpreußen, Schlesien, Pommern und das Großherzogtum Hessen. Den Schluß machte Württemberg. Es liegen also Stichproben aus fast allen Gegenden Deutschlands vor, und immer ist dieselbe Erscheinung zu beobachten: Anwachsen der sozialdemokratischen Stimmen und Rückgang der Stimmen der bürgerlichen Parteien. Die schlimmsten Verluste für die Parteien des schwarzblauen Vodes lieferten Koblenz-St. Goar, wo das Zentrum einen Verlust von 7700 Stimmen hatte, und Lud.-Lessa, wo die Konfessionellen 10 018 Stimmen und damit das Mandat, welches sie seit

Sedan.

Ein Brief an die Proletarierjugend.

Meine lieben jungen Freunde!

Als ich vor einigen Tagen über die Straße ging, kam plötzlich einer von euch, es war ein rotbadiger, derber Säuling, auf mich zugeprungen mit der Bitte: „Sagen Sie mir, was für ein Feind Sie sind?“ Da fiel mir's erst wieder ein, was ich ganz vergessen hatte: Nichts, nun kommt ja wieder mal der Sedantag. Und als ich im Hause auf den Hof hinausstieg, sah ich, wie unter meinem Fenster die Jungen (auch Mädchen waren dabei!) im Kreise saßen und angestrengt beschäftigt waren. Einer hatte große Bogen buntes Papier vor sich liegen, und in der Hand den Meißel, der die großen Buchstaben in der Luft streifen schnitt. Die übrigen tauchten deren Enden in den in der Mitte stehenden Kleinfertopf und hielten die bunten Streifen zu langen Ketten zusammen.

Hand aufs Herz! Ihr alle habt schon solche Ketten gemacht; vielleicht, wer weiß, seid ihr gerade dabei, wenn euer Vater euch dies vorliest. Und wenn er euch dann fragt: „Sagt mal, warum macht ihr denn eigentlich Ketten?“ so leuchtet's in euern Augen, und ich höre auch schon eure vorwurfsvolle Antwort: „Aber Papa, nun kommt doch bald Sedan. Da freuen wir uns drauf. Wir wollen überall im Hof und im Dorfweg Ketten aufhängen, und am Abend wollen wir Raketen abbrennen und den ganzen Hof bengalisch erleuchten. O, das wird sein!“ Und mit erneuter Lust macht ihr euch an die Arbeit; fröhlich klappt die Schere. „Ach, wenn doch erst Sedan wäre!“

Wie herrlich ist's doch auch am Sedantag! Morgens habt ihr in der Schule frei, und könnt den ganzen Tag über mit euern Kameraden fröhlich spielen und euch nach Herzenslust austoben. Ich freue mich immer, wenn ihr nicht verschlafen und traurig abseits steht, sondern fröhlich lacht und jauchzt, ja sogar ein bißchen ausgelassen seid. Und doch, wenn ich sehe, wie ihr am Sedantag so über alle Maßen lustig seid, da gibt's mir immer einen Stich durchs Herz. Dann bin ich traurig.

Ich will euch auch erzählen, warum. Wenn ihr das aber wissen wollt, so müßt ihr geduldig zuhören, müßt auch für einige Zeit eure Arbeit weglegen; denn es ist eine lange Geschichte.

Sedan! Es sind in diesen Tagen gerade vierzig Jahre her, seitdem man dieses Wort in ganz Deutschland kennt. Auch ihr alle kennt es. Euer Lehrer hat euch erzählt, wie bei Sedan im Jahre 1870 eine große Schlacht stattfand in dem Kriege zwischen Deutschland und Frankreich, eine Schlacht, in der nach schwerer Mühe das deutsche Heer endlich siegte und das französische samt dem Kaiser Napoleon gefangennahm. Diese Schlacht feiert ihr jedes Jahr und wollt sie auch in den nächsten Tagen wieder feiern.

Ihr alle wißt, was das heißt: Schlacht. Ihr spielt gern Soldaten, macht euch einen Helm aus Zeitungspapier, oben mit rotbaldigen Papierstücken dran, laßt den hölzernen Säbel an die Erde raseln, schmüßt eure Brust mit goldenen und silbernen Sternchen und holzt ihr die Straßen mit leuchtenden Gewehrern. Dann macht ihr zwei Parteien, und die Schlacht beginnt. Die Deutschen! Die Franzosen! Da nimmt der Franzose den Säbel weg, und dann ist der Franzose gefangen, ihr rauff euch ein bißchen, daß euer Kopf einen blauen Fleck und eure Hoie ein Loch bekommt, und damit ist die große Schlacht vorbei. Ihr verträgt euch wieder, und den ganzen Abend wißt ihr von euern Mampfen zu erzählen. Nun sollt ihr aber von einer andern Schlacht hören, nicht einer, wo hölzerne Säbel geschwungen werden und man des Abends gemütlich nach Hause geht, sondern von einer Schlacht, in der es gar heiß und blutig hergeht, wie erit in der Schlacht bei Sedan.

Es ist Nacht; zu Hause schlafen gewiß alle in warmen Bett. Am schwarzen Himmel wandert einsam der Mond; alle Augenblicke zieht er sich eine Wolke übers breite Gesicht, als schäme er sich, auf die Erde hinauszugucken. Sein sabbler Schein leuchtet über die vielen Zelte, die im weiten Kreise um das stille Dorfchen errichtet sind. Tiefe Stille herrscht im Lager. Weit vorgeschoben stehen die Wachtposten mit aufgeschlagenem Seitengewehr; ab und zu schreiten sie dröhnend auf und nieder und harren ins Dunkel hinein. Ganz leise wiehern an den Pfosten die Pferde und stampfen. Das weiße Mondlicht fällt auf blinkende Gewehrläusen und Kanonenrohre und über die Gruppen der Soldaten, die in ihre Mäntel gehüllt, am Boden liegen und schlafen. Die Feuer sind niedergebrannt, nur hier und da glimmt es noch in der Ferne. Man hört die tiefen Atemzüge, das durchdringende Schnarchen einzelner. Hier und dort fährt einer heutig auf. Somit ist's still, sie sind so müde von den anstrengenden Märschen der letzten Tage. Und in der Ferne heit's fröhlich sein!

Auf einem Heuhaufen liegt ein blutjunger Mensch. Sein Schlaf ist unruhig; er wirft sich fortwährend von der einen auf die andre Seite. Woran mag er denken? Gewiß an seine Eltern in der fernen, fernen Heimat. In einer großen Stadt wohnen sie. Sie sind nicht mehr jung; dünnes, weißes Haar schimmert um ihre Schläfen, ihre Hände sind zitterig, und gebückt ist ihr Gang. Jetzt gerade haben sie sich wohl im Bett aufgerichtet, hoch oben in der engen, kalten Kammer im vierten Stock, und sprechen von ihm, leise und ängstlich. . . . Und er denkt ihrer; er sieht ihre Gesichter vor sich, so deutlich, als wären sie bei ihm. Er denkt der Stunde, da er fort von ihnen mußte, fort in den Krieg. „Fris! Fris! Komm wieder!“ Das waren seines Vaters letzte Worte. Seine Mutter schlang die Arme um ihn, ihren einzigen, und küßte ihn mit zuckenden Lippen und wollte ihn nicht lassen. Und er ging doch, er mußte ja. . . . Und morgen ist die Schlacht. Räßt sie ihn ohne Wunde, daß er glücklich wieder

heimkehren kann? Liegt er am Abend tot auf dem Felde und läßt er die beiden Alten allein auf der Welt? Sie haben sich abgemüht ihr Leben lang, haben sich's vom Munde abgepart für ihn, daß er im Alter ihre Stütze werde, und wenn er stirbt, so ist ihr Leben ihnen zerronnen in Not und Sorge um nichts.

Dort hat sich ein anderer ausgerichtet und sein Gesicht in seine Hände vergraben. Auch er denkt an zu Hause, an seine Frau, an seinen blonden Hans und seine kleine Else, die an der Mutter Brust lag, als er sein Weib zum letztenmal geliebt. Trotz ihrer Armut wohnte das Glück in den engen Räumen. Wie leuchtete des Mannes Gesicht, wenn er des Abends nach harter Arbeit seine Wohnung betrat. Da rieflich kam die schredliche Kunde: Krieg! Krieg! und auch er mußte fort, mußte die Seiten verlassen. . . . Nun ist er fern von ihnen. In Hause häutet sich seine Frau und zittert, wenn sie an ihn denkt. Wer weiß, ob sie ihn je wieder in ihre Arme schlagen kann. Dann aber ist sie allein, und seine Kinder sind verloren.

Und überall in den Träumen der Schlafenden zittert der Gedanke an daheim, an die Heimat, der der man nie vergessen an Weib und Kind, an die greisen Eltern, an die Frau, an den Bruder und Schwester. Und auch in dem andern Lager, das mehrere Stunden entfernt aufgeschlagen ist, barren Tausende hangend dem kommenden Tag entgegen. Mander Seufzer wird laut, mander Träne fließt in der Erinnerung an zu Hause.

Und die Sonne kommt. Trommelwirbel erschallt. Da wird's im Lager lebendig. Die Ermühten strecken ihre Glieder, die die kühle Nachtlust und das Lager auf feuchtem Boden kalt und hart gemacht hat. Am Feuer kochen sie ihre dünne Suppe, und kaum ist sie hinabgeschlürft, so wird zum Sammeln gekläfen.

Und dann dröhnt der Boden. Die Scharen setzen sich in Bewegung zum Vormarsch. Trüben, im Feindeslager, geschieht das gleiche. Nur wenige Stunden noch, und beide Heere werden aufeinanderstößen zum Kampf.

Fröhlich und Moppernd schreiten die Soldaten in den nebligen Morgen hinein, Mann hinter Mann, in Reih' und Glied. Der dicke Nebel, den der Regen aufgeweicht hat, haftet an den Soblen. Die Nebeltropfen hängen sich in Haar und Bart. Ueberall Soldaten, Soldaten. Von allen Seiten trotten sie heran, dem gleichen Ziele entgegen. Rumpelnd schieben sich zwischen den Reihen die Kanonen und Progwagen vorwärts. Alle Augenblicke hockt der Marsch. Die Offiziere schreiten und studen. Kein Lachen, kein fröhliches Lied, kein Gurrarruf tönt aus den Reihen. Fast alle sind blaß und still; der Körper zittert und schwankt; die Gedanken sind verworren, die Augen starren auf den Boden. Alle wissen sie, daß nur noch eine kurze Spanne Zeit sie von der Schlacht und vielleicht von dem Tode trennt. Sie möchten wohl singen, um die qualenden Gedanken zu betäuben; aber ihre Kehlen sind rau und heiß, und der Gedanke läßt sie nicht los: Warum muß ich jetzt in die Schlacht, in den Tod? warum? warum?

2. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 199.

Magdeburg, Freitag den 26. August 1910.

21. Jahrgang.

Wer wandern will!

Gerwisch — Körbelitz — Forsthaus Müllgau —
Hohenwarthe. (Halbtagspartie.)

Mit irgendeinem der zu jeder Tageszeit reichlich verkehrenden Züge nach Gerwisch. Fahrkarte für die dritte Klasse 35, für die vierte 25 Pf.

Von dem Bahnhof bis zum Dorfe ist noch ungefähr eine Viertelstunde Weges, der sich jetzt im Spätsommer ganz angenehm wandert. Er führt an den kleinen, freundlichen Häuschen entlang und mündet in die nach Burg führende Chaussee. Diese ist schöner als der geradeaus nach Körbelitz führende Kommunikationsweg, berührt aber den letztgenannten Ort nicht, wohl aber einen großen Teil der Rieselfeldanlagen. Nebenbei bemerkt, entgeht jenem Wanderer, welcher Körbelitz rechts im Felde draußen liegen läßt, absolut nichts, das für den mitunter recht schlechten Weg auch nur einigermaßen entschädigen könnte.

Von dem, was für den Laien zu schauen ist — die Anlage und Drainage der Rieselfelder — sehen wir auch an der Chaussee genug. Langer Aufenthalt an dem von blau-schwarzen Gräben durchzogenen Gelände ist ohnehin nicht angenehm. Drum ist es schon besser, wir beschleunigen unsern Schritt, um bald den nach der Forst hin führenden Weg zu erreichen. Er liegt linker Hand von der Chaussee ab und trägt die Bezeichnung „Nach Müllgau“. Auf den Feldern zu seinen beiden Seiten ist die Verinselung zum größten Teile bereits beendet und das Land der Kultur wieder zugeführt. Nud dem sandigen, zur Bebauung fast gänzlich ungeeigneten Boden ist im Laufe weniger Jahre humusreiches Ackerland geworden, das heute schon ausgiebigen Ertrag liefert. Man sehe sich nur einmal die Kartoffeln an, mit welchen weite Strecken bebaut sind, oder betrachte die riesigen Kohlköpfe, für welche bemache der berühmte große Kupferfelsen in Frage käme. Man betrachte sich aber auch die zahlreichen, meist schon ausgetrockneten Filtrationsanlagen am Rande der Parzellen und vergegenwärtige sich die Ansumme geleisteter Arbeit, welche notwendig war, die zutage liegenden Restate zu erzielen. Freilich denken wir dabei auch mit Behmut an die beträchtliche Höhe der Kommunalsteuer, welche nicht zum mindesten durch die Einrichtung und Erhaltung dieser Anlage bedingt wurde. Doch wir können uns damit trösten, daß es ein Werk zum Wohle der Allgemeinheit ist, dem wir unsern Obolus opfern.

Hinter dem das Land in schnurgerader Linie durchschneidenden Schienenstrang der Berliner Bahn begrüßt uns der Wald. Es ist die Niegrippen Forst, welche hier ihren schönsten Teil bis an die Böschung vorzieht. Zwar birgt sie weder spiegelnde Wasser noch schattige Kronen wie etwa das Warleber Gehölz jenseits der Elbe. Hier stehen nur knorrige Kiefern mit rötlich leuchtenden Stämmen, mit kräftigen, weitausladenden Äzmen unter dem bläulich-grünen Dache, durch das der Himmel so freundlich lacht. Und dazwischen durch führen breite Wege mit schwellendem Rasen, von Birken und Buchweizen besäumt. Es sind kostbare Partien im düstern Plane, wie sie gewaltiger, schöner kaum gedacht werden können.

Nach einer halben Stunde, dann sind wir am Forsthaus Müllgau. Mitten im Walde liegt es und alle Wege führen nach ihm. Von hier aus geht es nach Möser. Scherren, nach Petershagen mit der malerisch gelegenen Müllgauer Mühle unterwegs, nach Burg und Niegripp, Lohrau und Hohenwarthe. Hier muß auch entschieden werden, ob wir auf den Schienen einer löblich

preußischen Eisenbahn gen Magdeburg oder die Elbe bergwärts dampfen wollen. In der Entfernung nach Möser, der Eisenbahnstation, oder Hohenwarthe liegt kein großer Unterschied; sie beträgt überallhin eine knappe Stunde gemüthlichen Wanderns. Die Zugverbindung ist eine tadellose, aber wer es irgend machen kann, der wähle den Wasserweg. Der letzte Dampfer fährt freilich schon etwas früh und erreicht Magdeburg nach etwa fünfviertelstündiger Fahrt. Deshalb nicht lange besonnen und links geschwenkt. Wir haben noch eine prachtvolle Waldwanderung vor uns, welche durch den neuangelegten, bequemen Weg nur noch einladender wird. Ueber Tal und Hügel geht es durch den gut gepflegten, sauberen Kiefernstand, der den Auf genießt, müdenfrei zu sein. Der Weg ist gut markiert und von herrlichen Ausblicken unterbrochen; der Wald geleitet ihn fast bis zu den Häusern von Hohenwarthe.

Hier ist es aber auch mit der Einsamkeit vorbei, denn der Sonntagsausflügler muntere Schar hat Leben in das Land gebracht. Überall findet man sie, ihre Stimmen schallen aus allen Ecken — wenn auch nicht immer ganz harmonisch. Aber vergnügt sind sie alle, jeder freut sich der Natur — nicht nur für heute, sondern für die ganze Woche. Na, und die Fröhlichkeit, welche erst auf dem Dampfer herrscht! Das bißchen Gedränge merkt man kaum!

Fern im Westen versinkt ein riesiger Feuerball in nebligem Grau. Noch wirft er seinen goldigen Schein weit über den Himmelsbogen, verstreut ihn über Feld und Wald, versenkt ihn in die Tiefen der Flut. Aber in den Wellen am Bug sprüht er nochmal empor, kränzelt und schäumt, zerbricht in tausend Farben und rollt leise berebbend den Ufern zu. Das ist der vergehende Tag, der Tag, der niemals schöner ist als im Scheiden!

Die Luft ist kühl geworden, aus den Wassern steigt ein juchsender Probem auf, düstere Schleier legen sich auf das Land — Spätsommernacht!

Schwarze Türme winkten, Lichter blinken auf, am Ufer zieht der Menschenstrom. — „Bitte Fahrkarte bereithalten! Verloren gegangene müssen nachgelöst werden, das macht 30 Pf. pro Person!“ Merkt's euch!

Aus der Gewerkschaftsbewegung.

Zur Werftarbeiterbewegung.

Von dritter Seite werden jetzt Versuche gemacht, eine Vertikalkommunikation herbeizuführen. Es verlautet, daß auch die Unternehmer diesem Vermittlungsversuch nicht abhold gegenüberstehen.

Auf einer Reihe Hamburg-Altonaer Schiffsreparatur-Betriebe hat man wieder von den Arbeitern Streikarbeit verlangt. In Betracht kommen sieben Betriebe mit 250 Arbeitern. Diese haben deshalb am Mittwoch die Arbeit niedergelegt.

In der Ottenjer Maschinenfabrik vorm. Meyers in Altona-Ottenfen ist es ebenfalls zur Arbeitseinstellung gekommen. Auch dort war versucht worden, Streikarbeit herzustellen zu lassen. Mitinhaber der Firma ist Herr Koch aus Lübeck (Kochsche Schiffswerft). Trotz mehrmaliger dringender Vorstellungen der Arbeiter bestand die Firma darauf, die Streikarbeit herzustellen zu lassen. Daraufhin haben circa 80 Arbeiter den Betrieb verlassen.

Beamtenentlassungen bei der Dortmunder „Union“. Auf dem Dortmunder Eisenwerk „Union“, welches bekanntlich kürzlich in den Besitz der Deutsch-Luxemburgischen Bergwerks-Aktien-Gesellschaft übergegangen und damit unter die Oberhoheit von Hugo Stinnes gelangt ist, haben wie dem Bochumer „Volkshaus“ aus Beamtenentlassungen gemeldet wird, etwa 100 Beamte ihre Kündigung

erhalten. Darunter soll sich eine größere Anzahl älterer Beamten befinden und auch einen Direktor soll das Los getroffen haben. Unter den Beamten herrscht begreiflicherweise große Aufregung und Besorgnis um die Zukunft.

Streik der Bauschüler in Mühlhausen in Thüringen. Am Mittwoch sind in Mühlhausen in Thüringen die Bauschüler sämtlicher Betriebe in den Ausstand getreten. Die Ursache bilden Lohnbesserungen.

Eine gelbe Straßenbahner-Organisation. Die Leipziger Straßenbahner stehen gegenwärtig in einer Lohnbewegung. Der Transportarbeiterverband machte dabei erfreuliche Fortschritte und es war nicht ausgeschlossen, daß die Angestellten zur Erzwingung ihrer Forderungen die Arbeit einstellen. In dieser Not verfiel die Große Leipziger Straßenbahn auf das alte Rezept, eine Streikbrecher-Organisation zu gründen. Am 23. August erschien an den Bestimmungsorten der Straßenbahnhöfe ein Aufruf, unterzeichnet von einigen Angestellten, in dem auf das „säubere gute Einvernehmen zwischen Angestellten und Direktion“ hingewiesen und zum Austritt aus dem Verband aufgefordert wird. Noch sei es vielleicht nicht zu spät, „den alten bewährten Weg der friedlichen Verständigung mit Erlaß weiter einzufalten“. Was habe z. B. den Kollegen der Streik der Leipziger elektrischen Straßenbahn (vor mehreren Jahren) genützt? Der Aufruf schließt: Kollegen! Seid einzig, einzig, einzig in dem Bestreben: Los vom Verband! Wer darin mit den Unterzeichnern übereinstimme, solle ihnen seine Adresse geben. Am Donnerstag werden die Leipziger Straßenbahner zu diesem neuesten Streich der Großen Leipziger Straßenbahn Stellung nehmen.

Generalversammlung der Lithographen und Steindruck.

In seinem mündlichen Geschäftsbericht verwies Sillier auf den in 88 Druckseiten vorliegenden gedruckten Bericht. Er konnte sich in Hinsicht darauf und auch insoweit kurz fassen, als die Lohnbewegungen in vertraulicher Sitzung behandelt werden. Eine Frage, die Redner eingehend behandelte, war die Extrasteuer von 20 Pf. Obwohl diese Steuer im allgemeinen gut bezahlt wird, sind einige Klagen, vornehmlich der Frankfurter Bezirk, sehr häufig gemein. Das sei um so mehr zu verurteilen, als gerade Frankfurt und Offenbach Städte sind, die bei den Unterstützungen den Verband am meisten belasten.

In bezug auf den Klassenbericht des Kassierers Brall können wir auf unsern Vorbericht verweisen, in dem die wichtigsten Angaben über die Finanzgebarung enthalten sind.

Zu der Diskussion wünschten verschiedene Redner, die zum Klassenbericht sprachen, daß die Verwaltungsausgaben und die sonstigen Ausgaben in Zukunft etwas besser im Bericht detailliert würden. — Eine etwas hitzige Aussprache entspann sich über die Vorwürfe, die Sillier speziell den Frankfurtern und auch noch verschiedenen andern über den Mangel an diszipliniertem Handhabungsarbeiten gemacht hatte. In Frankfurt a. M., Filiale 1, so führten die Frankfurter Delegierten aus, sind von 300 Mitgliedern circa 200, die 2 bis 3 Stunden weit in der Umgebung von Frankfurt ihre Wohnung haben. Da ist es außerordentlich schwer, mit den Leuten in Fühlung zu bleiben, ein läudiges, geschlossenes Zusammenarbeiten möglich zu machen. Außerdem habe der Vorstand mit zu der Säumnigkeit und der Verwirrung der Aufsicht bei der Zahlung der Extrabeiträge beigetragen. Es klagten mehrere Redner darüber, daß gerade der Hauptvorstand es nicht immer verstehe, die Eigenart der einzelnen Orte zu berücksichtigen und dadurch ein richtiges inniges Zusammenarbeiten mit allen Mitgliedschaften herbeizuführen.

Auch zur Presse nahmen die Delegierten lebhaft Stellung. Die unterschiedliche Auffassung in politischer Beziehung zwischen Redaktion und verschiedenen Rednern dokumentierte sich in der Polemik, die letztern richteten gegen die Haltung des Fachorgans zur Minister, zu Staatsrats „Weg zur Macht“, zum Eintreten für die Erklärung der 66 nach dem Nürnberger Parteitag. Andre pflichteten dem Standpunkt der Redaktion vollkommen bei, wie denn überhaupt fast allgemein ausgesprochen wurde, daß die „Graphische Presse“ in den letzten Jahren sich bedeutend gebessert habe. Es wurde noch eine größere Berücksichtigung politischer Fragen, der Unternehmer-Organisationen, der kapitalistischen Entwicklung im Beruf, der Spruchpraxis der Gewergerichte und von einzelnen Rednern auch die Verlegung der Redaktion nach Leipzig gewünscht. Die Vereinfachung gewisser Inserate wurde verlangt und außerdem das Recht für die Kollegen Arbeitsgesuche im Fachorgan unter Chiffre zu veröffentlichen. — Nach den Schlussworten der Referenten

Gyldholm.

Nachdruck verboten.

Ein Landarbeiter-Roman von Johan Gjoldborg.
Autorisierte Uebersetzung von Laura Heldt.

(29. Fortsetzung.)

Nach und nach kommen noch mehr Männer zur Stelle. Von allen Seiten werden die Fenster aufgerissen. Durch den Durchzug, der entsteht, wird es einen Augenblick lichter. Man kann Feuer unterscheiden, und Per eilt drinnen hin und her.

Aber Dunkelheit und Rauch nehmen wieder zu.

Ein paar Männer stürzen hinein, um Per zu heizen; andre eilen nach Wasser.

Per Holt erscheint mit Peter. Wie zum Schutze beugt er den Oberkörper über den kleinen Knaben, während er mit ihm davoneilt.

Von den Brunnen der Häuser bis zu Per Holts Wohnung, wo das Feuer schwelt, hasten schwarze Männer mit Eimern in den Händen hin und zurück über den Schnee, und in dem Scheine der von den Frauen emporgehaltenen Laternen flackern ihre Schatten hin und her.

Und Kinder gibt es da überall.

Zuallererst wird Anna gefunden. Sie ist unter das Zukende des Bettes gekrochen.

Per trägt sie langsam fort. Das ist die letzte.

Der Schein der Laterne fällt auf seine Gestalt. Seine Beinkleider sind über dem Knie gerissen; dieses blutet aus einer klaffenden Wunde. Ein großes Stück seines Oberschenkels ist nackt; er hat keine Unterhosen an. Das Blut rinnt in den Strumpf. Seine Mütze hat er verloren. Seine Augen sind rot; er ist schmutzig von Sod und Rauch und aus seinen weit aufgerissenen Nasenlöchern hängen schwarze Fäden, wie Lampendunst in Spinneweb.

Das Kind liegt mit hängendem Kopfe wie tot in seinem Arme, verbrannt und mit stellenweise versengtem Haar.

Alle bleiben stehen, während Per vorbeigeht. Die Männer stellen die Wassereimer hin. Die Frauen hören auf zu reden und halten die Laternen so still, als wären sie reglose Laternenpfähle. Sogar die Kinder rühren sich nicht.

Per Holt schaut weder nach links noch rechts. Langsam und unhörbar schreitet er auf seinen Strümpfen durch den

weichen Schnee und die laulose Stille mit seiner Bürde. Dies ist die letzte.

Erst als er vorbei ist, holt die schweigende Gruppe Atem — wie eine gedämpfte Woge von Seufzern klingt es.

Fetzen aus Fetzen des Bettzeugs und Stück auf Stück der Bettstelle wird zur Tür hinausbefördert, wo die heißen verkohlten Stücke liegen und brennen und glimmen und den Schnee schmelzen.

Nur das Bett hat Feuer gefangen. Und nachdem dieses hinausgebracht und alles geöffnet worden ist, was geöffnet werden kann, verzichtet sich nach und nach der Rauch.

Um ihrer Sache sicher zu sein, gehen die Männer im Zimmer umher und untersuchen alles genau, und der Lichtschein fällt auf den Fußboden, der mit ganz- und halbverbranntem Stroh besät ist.

Draußen stehen andre und werfen den Inhalt ihrer Wassereimer auf die brennenden Reste.

Inzwischen ist der Arzt in Amaliens Zimmern angelangt.

Sophie und Amalie gehen ihm zur Hand. Aber Sophie ist von keinem rechten Nutzen, sie taumelt immer von einem Kinde zum andern. Die Haarsträhnen hängen ihr in das vom Weinen feuchte, flebrige Gesicht. Sie greift mit den leeren Händen in die Luft, als wolle sie irgend etwas ausrichten, aber es wird immer nichts daraus. Von Zeit zu Zeit brechen die Tränen mit Gewalt hervor und sie jammert laut.

Per Holt öffnet nicht den Mund. Er klagt nicht. Er weint nicht. Niemand redet ihn an. Er steht und starrt auf Peter, der als Leiche auf dem Tische liegt, und er ergreift die kleine, geballte Hand des Knaben, die noch warm ist, nimmt sie in seine große, rauhe Arbeitsfaust, wie er es schon so oft getan, und dann bewegt er sie, schiebt sie hin und her, als wolle er den Jungen wieder ins Leben zurückrufen.

Doch Peter und Paul liegen still nebeneinander auf dem Tische mit schwarzen, geschwollenen Gesichtern.

Sie sind erstickt; aber sie sind noch nicht kalt.

Anna dagegen atmet ganz, ganz schwach. Der Arzt macht ihr Einprägungen unter die Haut und bemüht sich um sie. Er zieht Per von den beiden Leichen fort und zeigt ihm, auf welche Weise die Wiederbelebungsversuche fort-

gesetzt werden müssen. Aber er spricht so wenig wie möglich. Und Per antwortet nicht, tut aber, wie der Arzt ihm geheißen.

Amalie erscheint mit einigen Zeuglappen, und Watte zum Verbinden hat sie auch. Es ist für Jens' Hand.

Er und das Kleinsten, mit dem er gestürzt ist, liegen drüben im Bette. Sie sind über und über voll Sod; aber sie leben. Sie liegen im Halbschlaf, schnarchen dann und wann. Wochen wieder auf und stöhnen. Wieder schlammern sie ein, und wieder erwachen sie und jammern.

Auf Jens' linker Wade sind Blasen, und seine eine Hand ist so geschwollen, daß sie die Größe einer Wampshand hat. Die hohe, weißliche Brandblase sieht aus, als wäre sie gekocht.

Der Arzt schneidet die Blase auf und legt den Verband darauf. Es scheint nicht weh zu tun, denn der Knabe schläft halbwegs während des Vorgangs.

Und alles vollzieht sich mit größter Ruhe. Nur Sophie jammert dann und wann. Per fest die Wiederbelebungsversuche mit Anna fort.

Zammes ist nach Hause gekommen, erst, da es nichts mehr zu löschten gibt. Er legt sich still hin und hebt zu. Bald aber quillt es in ihm empor. Aufschrei und Bewegung zeigen sich in seinem atemlosen Gesicht; er steht auf und geht nach dem Fenstereck, wo er halb verborgen ist.

Nach und nach verbreitet sich im Zimmer ein drückender Geruch, — von Kampfer, Aether, versengtem und verbranntem Zeug und versengtem Haar.

Der Arzt wendet sich wieder Anna zu.

Aber bei ihrem Anblick senkt er nur auf.

Sie atmet zwei, dreimal hastig und stoßweise. Dann liegt sie wieder wie leblos da mit unnatürlich großen Pupillen. Wieder kommen zwei, drei hastige Atemzüge.

Und dann wieder eine Pause.

Endlich erlicht das Leben des kleinen Geschöpfes in einem schwachen, hingehauchten Seufzer.

Und sie legen sie auf den Tisch neben die beiden andern. Bevor er geht, läßt der Arzt seinen Blick hinüber-schweifen zu den drei kleinen Kinderleichen und von da zu den Eltern. Und seine großen braunen Augen bekommen einen feuchten Schimmer.

(Fortsetzung folgt.)

Antritt und Saal.		23. Aug.		24. Aug.	
Strahburg	1,40	1,50	0,10		
Wesensfeld Untp.	0,12	0,16	0,04		
Erztha	1,66	1,72	0,06		
Wesleben	1,18	1,25	0,07		
Bernburg	0,80	0,82	0,02		
Salbe Oberpegel	1,44	1,44			
Salbe Unterpegel	0,30	0,38	0,08		
Gröbne	0,43	0,50	0,07		

Vereins-Kalender.

Anzeigen unter dieser Rubrik kosten 6 Pf. die Zeile. Bei Aufnahme von Manuskripten für diesen Zeitungsbeleg ist der dafür zu entrichtende Betrag beigefügt zu werden. Unerwartet erfolgt keine Aufnahme. Die Beiträge hierfür sind nur kurze Hinweise auf Versammlungen, Verhandlungen etc. enthalten. Aufsätze wie „Lageschau“, „Ergebnisse“ etc. sind nicht zu nehmen. Die Beiträge werden nicht zurückgegeben.

Deutscher Metallarbeiter-Verband, Verwaltung Magdeburg. Versammlungen finden statt am Sonnabend den 27. d. M., abends 8 Uhr, für den Bezirk Niederndodeleben bei Fein; für den Bezirk Döbenstedt bei Frohne. Siehe Inserat in nächster Nummer. Die Verwaltung.

Verband der Kupferschmiede. Sonnabend den 27. d. M., abends 8 Uhr, Kommissions-Sitzung bei G. Böhme. 283

Allgemeine Kranken- und Sterbefälle der Metallarbeiter (S. d. 29. Hamburg), Filiale Sudenburg. Sonntag den 28. d. M., vormittags 11 Uhr, Versammlung im Bahnhofsgebäude, St.-Michael-Str. 16.

Arbeiter-Theaterverein Eintracht, Magdeburg-Neustadt. Heute Donnerstag, abends 8 1/2 Uhr, Versammlung im „Weißen Hirschen“.

Arbeiter-Radsportverein Magdeburg, Abteil. Sudau. Sonnabend den 27. d. M., abends 8 Uhr, Abfahrt nach dem „Häufchen“ von der Thalia. — Sonntag den 28. d. M., Tour nach Döberndodeleben. Abfahrt nachmittags 1 Uhr von der Thalia. 278

Arbeiter-Athletenbund Deutschlands, Ortsgruppe Magdeburg. Sonntag den 28. August, vormittags 10 1/2 Uhr, Vorstimmerversammlung in Döbenstedt bei Magdort. 280

Ufen. Volksverein. Versammlung am Sonnabend den 27. d. M. in der Herberge zur Heimat. 282

Sudenburg. Fabrikarbeiter-Verband. Am Sonnabend den 27. d. M., abends 8 1/2 Uhr, Generalversammlung im „Stadtpark“. 277

Sudenebeck. Zentralverband der Zimmerer. Am Sonnabend den 27. d. M., abends 8 Uhr, Versammlung bei Paad. 270

Sudenebeck. Arb.-Radfahrerverein Frischau. Sonntag den 28. August, früh 4 1/2 Uhr, Tour nach der Döbinger Heide.

Standesamtliche Nachrichten.

Magdeburg-Mittheilung, 24. August.

Aufgebote: Buchhalter Kurt May mit Eleonore Ebers. Maurer Friedrich Albert Thiel hier mit Anna Marie Welzer geb. Freitag in Döbenstedt.

Geburten: Christian, S. des Kaufm. Christ. Tilenius. Hans, S. des Kaufm. Paul Diez. Herbert, S. des Tapeziers u. Dekor. Otto Wader. Erna, S. des Kollkutschers Adolf Probst. Paul, S. des Stanzers Paul Kinkel. Herta, S. des Schmieds Wilhelm August Zimmer. Ella, S. des Kutschers Herm. Günther.

Todesfälle: Arbeiter August Sprotte, 70 J. 10 M. 25 J. Handelsmann August Steinmann, 57 J. 1 M. Marie geb. Kanning, Ehefr. des Feigers Wilhelm Heisinger in Burg, 41 J. 6 M. 28 J. Selma, S. des Holzlegers Karl Schubert, 6 M. 5 J. Walter, S. des Schuhmachers Karl Gärtner, 6 M. 18 J. Werner, S. des Oberzellners Otto Rützig, 2 M. 11 J. Wilhelm, S. des Sechlers Nikolaus Gemming, 11 J.

Totgeburt: S. des Kaufmanns Richard Berlin.

Sudenburg, 24. August.

Aufgebote: Arbeiter Gustav Paul Thomassin mit Frida Berta Heinemann. Arbeiter Gustav Alwin Hirschfeld hier mit Emma Olga Ellermann in Döbenstedt. Bäcker Friedrich Wilhelm Ernst Hummel in Sudenebeck mit Martha Elise Meyer hier.

Geburten: Gertrud, S. des Arbeiters Joh. Ludwig. Lisbeth, S. des Arbeiters Wilhelm Schwedler. Albert, S. des Goldarbeiters Albert Hehle.

Todesfälle: Ernst Hermann, unehel., 4 M. 25 J. Elisabeth, S. des Arbeiters Stanislaus Dembnick, 1 M. 5 J. Paul, S. des Fleischermeisters Paul Kanold, 1 J. 6 M. 19 J.

Sudau, 24. August.

Aufgebote: Architekt Hermann Gerlach in Berlin mit Lina Behrens hier.

Geburt: Lisbeth, S. des Arbeiters Herm. Spangenberg.

Todesfall: Friedr. Brandt, Kaufm., 76 J. 6 M. 12 J.

Burg.

Aufgebote: Tischler Adolf Griesse mit Emmi Marie Neffau.

Geburten: S. des Rangierers Karl Schmidt. S. des Schlossers Hermann Kämmerer. S. des Arbeiters Ferdinand Zahne. S. des Arbeiters Otto Schmidt. S. des Schuhfabrikarbeiters Wilhelm Just. S. des Schuhfabrikarbeiters Paul Scheffelmann. S. des Weigehers Ernst Brendel.

Todesfälle: Else, S. des Tischlers Karl Sämtel, 3 M. Charlotte Kluth, 29 J. Rentier Wilhelm Schulze, 74 J.

Mischerleben.

Geburten: S. des Musikers Max Seibel. S. des Schlossers Wilhelm Wein. S. des Arbeiters Richard Dümle.

Todesfälle: Richard, S. des Schlossers Friedrich Mehe, 18 J. Willi, S. des Arbeiters August Hauschild, 3 M. 13 J. Arbeiter Friedrich Diez, 26 J. 1 M. 26 J. Wwe. Germanie Stephani geb. Messerschmidt, 62 J. 5 M. 2 J.

Salbe a. S.

Aufgebote: Steinmetz Karl Anton Maschke hier mit Anna Emma Dieme in Groß-Wühlungen. Arbeiter Karl Haase hier mit Witwe Emma Jabal geb. Erbe in Glisten. Steinseker Otto Jahn mit Luise Schme.

Eheschließungen: Bergarbeiter Otto Kolbe mit Emma Karl. Fleischer Erich Scheele hier mit Minna Gesse aus Loburg. Kaufmann Kurt Kade in Dippoldiswarde mit Margarete Nau hier. Kaufmann Heinrich Besche mit Elisabeth Maschke. Zigarrenmacher Heinrich Schreiber mit Berta Teubig.

Geburten: S. des Arbeiters Hermann Hellige. S. des Arb. Wih. Sporleber. S. des Kreisversicherungskommissars Rudolf Lippert. S. des Arb. Karl Henschel. S. des Bergarb. Karl Peters. S. des Schuhm. Christian Schmidt. S. des Arb. Wih. Frensel.

Todesfälle: Maurer-Inhaberin Heinrich Helmede, 71 J. Anna Frida, S. des Arb. Heinrich Reichmann, 3 M. 10 J. Otto, S. des Metzgermeisters Wunz, 7 M. 30 J. Maurer Heinrich Schäfer, 55 J. Wwe. Johanne Wolf geb. Gertner, 30 J. Wwe. Henriette Köbel geb. Schulze, 78 J.

Staßfurt.

Aufgebote: Telegraphenarbeiter Johannes Hand in Leopoldshall mit Anna Gräfe hier.

Geburten: S. des Klempners Robert Böhm. S. des Arbeiters Karl Klages. S. des Kutschers Hermann Schulze. S. des Bäckermeisters Otto Henschel. S. des Arbeiters Friedrich Meithe.

Todesfälle: Ilse Behnert, 2 M. Lehrer Oskar Hausmann, 46 J.

Seid unermüßlich tätig für die Verbreitung der Volksstimme!

Gelesene Nummern werfe man nicht weg, sondern verwende sie, um neue Abonnenten zu werben! Wer für die „Volksstimme“ eintritt, fördert seine eigene Sache!

Unser Sommer-Räumungs-Verkauf



aller Arten Schuhwaren
dauert nur noch
:: einige Tage! ::

Ein Posten 2450

Schwarze u. braune
Damen-Stiefel

ganz besonders
:: preiswert! ::

Schuh-Bazar-Vereinigung

Breiteweg 13 Wolf Blumenthal Breiteweg 13

Neu eingetroffen! Heute Freitag und Sonnabend

gelangen große Posten Fabrikmusterreste verschiedenartige Qualitäten

Damen-Kleiderstoffe

darunter helle und dunkelfarbige Alpakas, karierte, gekreuzte und glatte Wollestoffe (kürzere Maße) zum Verkauf und werden diese ohne Rücksicht auf Qualität pro ganzer Rest a 10, 20, 30 bis 50 Pf. abgegeben.

Ferner werden an diesen Tagen

große Posten Fabrikmuster-Reste, passende Restlängen für Blusen, Röcke und Kinder-Kleider usw. 2444
pro ganzer Rest ohne Rücksicht auf Qualität a 1.50, 1.80 bis 2.85 Mark verkauft.

Große Restbestände bessere Qualität, farbige Blusen-Seiden in den entzückendsten Farbestellungen, Wert pro Meter bis jetzt 8.50 Mk., werden in Restlängen a 4 Meter (gleich eine Bluse) a 6.00 und 7.50 Mk. abgegeben.

Breiteweg 9/10 **Isidor Gabbe** Breiteweg 9/10

Verkaufsräume eine Treppe! — Gegenüber der Leiterstrasse!

Stauend billig

la. Delfardinen

5-6 Fische Dose nur 20 Pf.
ca. 10 Fische Dose 40 Pf.

la. Forellen-Seringe

in Kistchen Dose nur 12 Pf.

la. Mal in Gelee

blau eingefacht, hart, n. eigenem Rezept 88 Pf.

la. Sering in Gelee

1-Pfd.-D. 35 Pf. 2-Pfd.-D. 55 Pf.
4-Pfd.-D. 1.00 8-Pfd.-D. 1.70

la. Berliner Rollmops

4-Str.-D. 2-Str.-D. 1.50
Dose 1.50 Dose 90 Pf.

la. Anschobis

2-Str.-Patent-Dose 1.50
2-Pfd.-D. 75 Pf. Glas 33 Pf.

la. Fratheringe

(ca. 35 Fische) Dose 80 Pf. 4-Str.-D. 1.25 2-Str.-D. 2.00 - 2.25

la. Kalbriden

Dose 1.00 2.00 3.80

la. Kaff. Sardinien in Holzpat. Dosen 1.00 1/2-Pfd.-Dose 60 Pf.
la. Anschobis 45 und 60 Pf.
la. Schmelz. Gabelbissen 50, 75 Pf.
la. Sardellen in Glas, a 65 Pf.
la. entzückte Krabben i. D. 50 Pf.
4 Teller Krabben-Suppe nur 20 Pf.

Täglich frisch aus dem Rauch entzückte Räucherwaren.

Fisch-Großhandlung

Aug. Richter

Magdeburg, Breiteweg 89/90
Fernsprecher Nr. 3853.
— Mehrfach prämiert. —

Meine neuen Abnehmer stammen und bedauern bei jeder Nachbestellung, meine Spezialmarken nicht schon früher eingeführt zu haben, denn sie vergrößern ihren Konsum in

Zigarren

seitdem sie meine besten Spezialmarken führen.

5-Pf.-Zigaren a 1000 Stück 34-38 Pf.
6-Pf.-Zigaren a 1000 Stück 40-45 Pf.
7-Pf.-Zigaren a 1000 Stück 50-55 Pf.
10-Pf.-Zigaren a 1000 Stück 60-75 Pf.

Kein Nikotin, da nicht passende Ware zurücknehmen. Probe a 100 Stück zum Minderpreis, nach außerhalb 300 Stück franco per Nachnahme. — Die sich täglich vergrößern den Nachbestellungen beweisen die größte Zufriedenheit der Kundenschaft.

Otto Schmid, Magdeburg, Regierungstr. 10
Zigarren, Zigaretten und Tabak en gros — Fernspr. 4375

Schulartifel Buchhandlung Volksstimme.

Limburger

Gras-Käse

durchreif, butterig, aromatisch, aber nicht sauer

Pfd. 65 Pf. — 5% Rabatt

Otto Toepfer

Butterhandlung „Zu den drei Kronen“

Wir suchen zum
Abchluss von Volks-Rinderversicherungen
strebende Frauen und Männer gegen hohe, sofort zahlbare Provision. Gefällige kurze Angebote erbeten unter „Fortuna“ an die Expedition dieses Blattes, Gr. Wülfstr. 3.

Tapeten!

Konkurrenzlos in Magdeburg. 2264
Wegen vorgerückter Saison, solange Vorrat reicht
pro Rolle 8, 10, 12, 13 Pf. usw.
Kommen — Sehen — Staunen
Grosse Münzstrasse 2
Feinste Fußbodenlackfarbe 2-Pfd.-Büchse 1.20 Mk.

Friedrich Pickert, Neuhaldensleben

Bülstringer Straße 27
Spezialgeschäft für sämtliche Herrenartikel

Empfehle mein reichhaltiges Lager in

Hüten und Mützen

Spazierstöcken, Herren-, Damen- u. Kinderschirmen
Selbstbindern, Krawatten und Hosenträgern

sämtlichen Artikeln in Herren-Wäsche
vom feinsten bis zum billigsten Genre. 2889

Geübte Arbeiterinnen und Packerinnen

bei gutem Lohn per sofort gesucht. 2452

Gebüder Spoer, Kakao- u. Schokolade-Werke

Barleben.

Neu! Vineta 30 mit Goldmundstück

Réunion



Vineta 30

mit, ohne rund dloek und Goldmundstück

Verzögliche Qualitäts-

Cigarette

Dienstag den 30. August, abends 8 1/2 Uhr, im „Luisenpark“

Große öffentliche Versammlung.

Tages-Ordnung:

1. Die Konsumgenossenschaftsbewegung in Wort und Bild.
Vortrag mit Lichtbildern, gehalten von Herrn Martin Krolik, Redakteur.
2. Wie stellen sich die Magdeburger Arbeiter zum Konsumverein?
Referent: Genosse Mössinger.

Arbeiter und Arbeiterfrauen! Besucht zahlreich die Versammlung.

Der Vorstand des Gewerkschaftskartells. Louis Hänsen, Pionierstr. 19.

2811

Frische Rebhühner

ausgefucht große junge Stück 1.25
kleine junge Stück von 50 Pf. an

Rothirsch und Gänse, geteilt
Wildschwein Gänsefüeten
im Anschnitt Gänselebern
Rehwild pfundweis

Spezialität: Bierländer Mastenten. Stück 3.50



Deutsch. Metallarbeiter-Verband

Verwaltung Magdeburg.
Bureau: Gr. Münzstraße 3, 1. Tr. — Telefon-Anschluß Nr. 1912.
Sprechstunden nur wochentags am Vormittag von 9 1/2 bis 12 Uhr,
am Nachmittag von 5 bis 7 Uhr.

Versammlungen finden statt:
Sonnabend den 27. August, abends 8 1/2 Uhr
Bezirk Niederndodeleben im Saale des Herrn Otto Hein.
Bezirk Olvenstedt im Lokal des Herrn Frohne.

Auf der Tagesordnung steht in beiden Versammlungen:
1. Vortrag. 2. Der Kampf auf den Werften.
3. Verbandsangelegenheiten und Verschiedenes

Referenten sind für Niederndodeleben Redakteur Müller
für Olvenstedt Stadtverordneter Nitsch.

Die Versammlungen werden pünktlich eröffnet. Wir bitten um zahlreichen Besuch.

Im Sterbeanhang ist das Feld 220 fällig.

Mit Gruß Die Verwaltung.
2325

Kindertwagen zu verkaufen
Groß-Ottersleben, Mittagstraße Nr. 13. 742

ZIRKUS-Theater.

Heute Freitag, 26. August
Von heute an alle Kämpfe bis zur Entscheidung

Darunter:

Markussen gegen Maske

ohne Maske

ferner

Tuomisto gegen Le cuirassier

Ali Oglu gegen Massetti

Viktoria-Theater.

Dir. Hans Knapp. Teleph. 5326.

Freitag den 26. August 1910

Auf vielseitiges Verlangen noch einmalige Aufführung des Japaner-Dramas

Saifun.

Sonnabend den 27. August

Beneft für Kurt Lucas

Novität!

Netten.

Drama in 4 Akten von Hermann Reichenbach.

Eldorado

Große Junkerstraße Nr. 12

Jeden Abend 8 Uhr

Varieté und Kabarett

Vormittags 11 Uhr: Matinee.

Städtisch. Orchester

Wilhelma.

Sonnabend den 27. August 1910

abends 8 Uhr

Grosses

Volkskonzert

Leitung:

Kapellmeister Georg Bruno.

Eintrittskarten

im Vorverkauf 20 Pf.

an der Abendkasse 30 Pf.

Deutsch. Metallarb.-Verband

Thale.

Nachruf.

Am Dienstag den 23. August

starb nach langem Leiden

unser Mitglied

Fritz Hartkopf

im Alter von 24 Jahren.

Wir werden sein Andenken in Ehren halten. 2446

Die Beerdigung findet am

Freitag, nachmittags 3 Uhr,

vom Trauerhause, Behrens-

dorfer Straße 4 in Thale,

aus statt.

Um rege Beteiligung ersucht

Die Ortsverwaltung.

St. Michael-Str. 15
Wepfel, Birnen
Junge Mädchen können das Weisnähen u. Zuschneiden gründl. erlernen. Große, Breitenweg 25.

Bester Metallputz

Sidol

Flaschen zu 15, 30, 50 u. 100 Pf.
Überall erhältlich

Jahresumsatz nachweislich über 2162
15 Millionen Flaschen!
Von keiner Konkurrenz erreicht, bester Beweis, daß Sidol allen andern Putzmitteln vorgezogen wird.
Generalvertreter: Raschke & Giesemann, Magdeburg.

Friedrich Meyer Neustadt

Billiges Wäsche-Angebot!

Damen-Hemden, prima Hemden	1.00
Damen-Hemden mit gestrichelter Vordr. prima Qualität, reich gefalzt	1.65
Damen-Ärmelhemden-Hemden mit eleganten prima Hemden	1.25
Damen-Bäusen-Hemden mit breiten Hemden mit eleganten prima Hemden	2.00
Damen-Ärmelhemden mit breiten Hemden mit eleganten prima Hemden	2.25
Damen-Ärmelhemden mit breiten Hemden mit eleganten prima Hemden	1.00
Damen-Ärmelhemden mit breiten Hemden mit eleganten prima Hemden	1.25
Damen-Ärmelhemden mit breiten Hemden mit eleganten prima Hemden	1.25
Kinder-Hemden, Barch. und Ärmelhemden	
Kinder-Ärmelhemden mit Barch. in Barch. mit Hemden	
Ärmelhemden mit Barch. in Barch. mit Hemden	0.75
Ärmelhemden mit Barch. in Barch. mit Hemden	1.25
Ärmelhemden mit Barch. in Barch. mit Hemden	0.37
Ärmelhemden mit Barch. in Barch. mit Hemden	0.55
Begleitheile in Barch. und Spezial von 0.75 bis 1.50	
Veredelungen für Kinderhemden, mit Barch. elegant	0.75 bis 3.00
Veredelungen für Kinderhemden, mit Barch. elegant	1.50 bis 5.00
Veredelungen für Kinderhemden, mit Barch. elegant	0.90 1.20 1.50
Veredelungen für Kinderhemden, mit Barch. elegant	0.60 0.90 1.50

Was ausgewaschen:
Kostüme, Strümpfe, regl. Croquetkleider, Leibwäsche, Stickerkleider.

Mein Leibbinden-, Bandagen- und Korsett-Spezialgeschäft
befindet sich jetzt
Regierungstraße 17, Ecke Steinstr.
Herm. Müller, Inh.: Alexander Müller
Bandagist
Fernspr. 3608. Fernspr. 3608.

Das neueste Heft (Nr. 24) der
Arbeiter-Gesundheits-Bibliothek
Die Hygiene der Arbeiterwohnung
Von Hugo Hillig
Preis 20 Pfennig
ist eingetroffen
Buchhandlung Volksstimme
Große Münzstraße Nr. 3

Achtung, Parteigenossen u. Gewerkschaftscollegen
von Thale und Quedlinburg!
Zwei große Rezitations-Abende
Sonnabend den 27. August, abends 8 Uhr, in der „Grünen Tanne“ in Thale
Sonntag den 28. August, abends 8 Uhr, im „Kaiser Friedrich“ in Quedlinburg
Vortragender: Referent und Privatgelehrter
Erasmus Dietrich-Schulz (Chemnitz).
So der Vortragende bereits im März d. J. schon einen Abend im Lokal der Arbeitervereine und öffentlich mit seinen ausgezeichneten Vorträgen einen großen Erfolg feierte, werden wir mit einem neuen Vortrag, dem wir in besonderer Weise die Aufmerksamkeit zuwenden.
Sozialdemokr. Volksverein Thale.
Gewerkschaftskartell Quedlinburg.

Täglich große Zufuhr
Ba. Rebhühner
sowie
sämtliches Wild
und Geflügel der
Saison entsprechend.
Chr. Herrmann
Goldschmiedebrücke 3/4
Marktstand. — Automat.

F. Pützkuhl
Lübckerstr. 120.
Hüte, Mützen,
Schirme, Handtaschen,
Wäsche, Cravats,
Hosensträger,
Stücke etc.

Seit Jahren liti ich an lästigen
Gesichtsausschlag und
Tägliche große Zufuhr
Bartflechte
Nach Anwendung von Zucker's
Patent-Medizinal-Seife bin
ich seit 1/2 Jahren geheilt. 3. W. in
D. a Stück 50 Pf. (15%ig)
u. 1.50 W. (35%ig, Stärkeform).
Zugehörige Zudoch-Creme
75 Pf. u. 2 W., ferner Zudoch-
Seife (milch), 50 Pf. und
1.50 W. In der Löwen-,
Engel- und Viktoria-Apothek,
bei G. Hubert, Jakobstraße 16,
Hennenberg & Co., Wilhelmstr. 19,
Hans Eger, Breitenweg 188, J. F.
Baum, Breitenweg 19, Fr. Grubler,
Breitenweg 137, A. Löscher,
Breitenweg 265, Kaesebier & Ullrich,
Gr. Münzstraße 19, Gebr.
Polack Nothf., Breitenweg 267,
Hugo Starkloff, Halberstädter
Str. 113 und Liesdorfer Str. 25,
Adolf Hauber Nothf., Budau,
sowie in sämtlichen Apoth.,
Drog. u. Parf. erhält. Nichts
and. aufred. lassen. Es gibt
dafür keinen Ersatz!

! Teppiche !
in sämtl. Farben, darunter jurid-
gelegte, mit kleinen Weisflecken
für die Hälfte, schon von 8 Wt. an
H. Sieverling
Jakobstraße 17, I. 2265

Kaufe fortwährend
junge und alte
Kanarienhähne
(gewöhnliche und gute
Sänger)
und
weibchen
Beziehe die höchsten Preise. 2249
J. Tischler, Annastraße 25, I.

Wasser-Schweißwerk.
Tüchtige
Schweißwerk
auf Luftpumpe, bei gutem
Solon gesucht. Sofortige ausfüh-
rende Erfolge an 2449

Gustav Kuntze
Wasser-Schweißwerk
Worms am Rhein.
Warte 5 Hofwohnung 7 Wt.
zum 1. Okt. 4. verm. ten.

Stephanshallen
— Fr. Rich. Froberz —
Abends 8 Uhr 2218
Varieté-Vorstellung.
Streng dezentes Programm
für Familien-Publikum.

Ein Trost
für korpulente Personen sind unsere
Schmalenstiefel Schnell angezogen,
kein kompliziertes Schnüren oder
Knöpfen.
7.50 9.50 12.50 15.00
Schuhcreme, Bürsten,
Putzmittel etc.
sehr billig in guter
Qualität. 270

Edm. Steinfeldt
Alte Ulrichstraße Jakobstraße 38
erstes Haus vom Breitenweg Ecke Rotekrebsstrasse Nachdr. verb.

EL Lublin

□ Eisenbetten für Kinder □
sämtlich auf Rollen, weiß lackiert


Billige Preise

Eisenbetten für Erwachsene
sämtlich auf Rollen, schwarz oder weiß lackiert

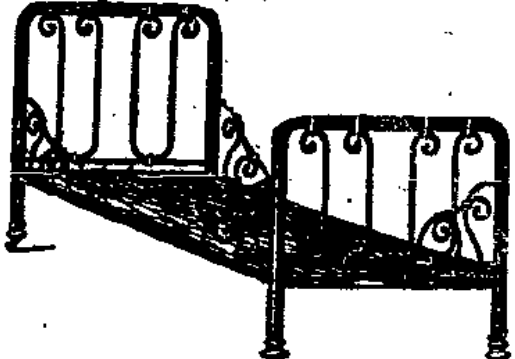
für

Eisenbetten Steppdecken

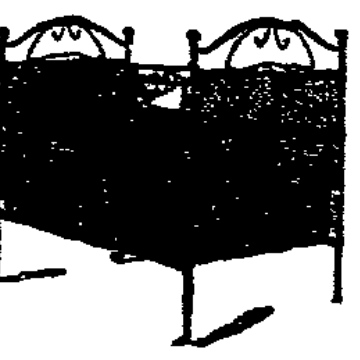
Nr. 30
Größe 55x110 . . . 6.75
Größe 60x120 . . . 8.00
Nr. 32
mit Spiralfeder-Matr. . . 12.00
Größe 70x140 . . .
Größe 63x125 . . . 10.50



Nr. 10
mit Patent-Matratze
Gr. 80x190 . . . 18.50
Nr. 17
mit Patent-Matratze
Gr. 80x190 . . . 19.00
Größe 90x190 . . . 20.50



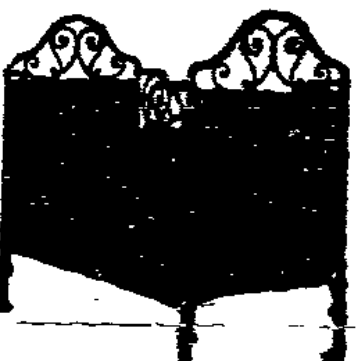
Nr. 34
mit Spiralfeder-Matr., Seitenteile dopp. abschlagbar . . . 17.00
Größe 70x140 . . . 15.25
Nr. 36
mit Spiralfeder-Matr. und Messing-Rümpfen, Seitenteile doppelt abschlagbar . . . 18.50
Größe 70x140 . . .
Größe 63x125 . . . 17.00



Nr. 12
mit Patent-Matratze
Gr. 90x190 . . . 21.00
Nr. 18
mit Patent-Matratze und Messing-Rümpfen
Größe 90x190 . . . 25.00



Nr. 39
mit Spiralfeder-Matratze u. Messing-Rümpfen, Seitenteile doppelt abschlagbar, . . . 22.00
Größe 70x140 . . .

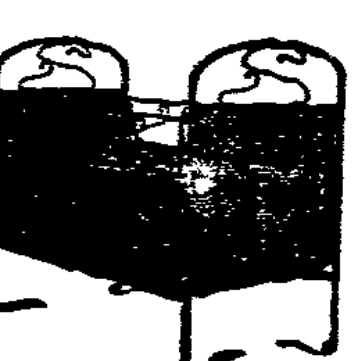


- Steppdecken**
Prima rot Kattun Größe 150x190 2.75 120x180 Stück 2.00
Steppdecken Satin mit Seidenglanz, mit Normalfutter, Schnittgröße 125x190 . . . Stück 2.50
Steppdecken türkisch Kaliko, zweiseitig, Schnittgröße 130x190 . . . Stück 3.00
Steppdecken Satin mit Seidenglanz, mit Normalfutter, bordeaux, blau, Schnittgröße 130x190 . . . Stück 3.25
Steppdecken Satin mit Seidenglanz, mit Normalfutter, bordeaux, blau, Schnittgröße 140x205 . . . Stück 4.25
Steppdecken Satin m. Seidenglanz, mit gleichfarb. Jafonettfutter, bordeaux, blau, Schnittgröße 160x210 Stück 5.00
Steppdecken Satin m. Seidenglanz, mit gleichfarb. Sammfutter, bordeaux, blau, Schnittgröße 160x210 Stück 6.75
Steppdecken Wolleatlas, m. Normalfutter, bordeaux, blau, Schnittgröße 140x200 . . . Stück 6.90
Steppdecken Wolleatlas, mit Normalfutter, bordeaux, blau, Schnittgröße 160x210 . . . Stück 8.25
Steppdecken Prima Satin mit Seidenglanz, mit gleichfarb. Satin-, bordeaux, blau, Schnittgröße 160x210 Stück 9.00
Steppdecken Prima Wolleatlas, „Handarbeit“, mit Normalfutter, bordeaux, blau, Schnittgröße 160x210 Stück 10.50
Steppdecken Prima Satin m. Seidenglanz, Satinfutter und Wolleatlas, bordeaux mit grün, blau mit rot, rot mit rot, blau mit blau, Schnittgröße 160x210 . . . Stück 12.00
Steppdecken Prima Wolleatlas, „Handarbeit“, mit Sammfutter, blau, bordeaux, Schnittgröße 160x210 Stück 12.00

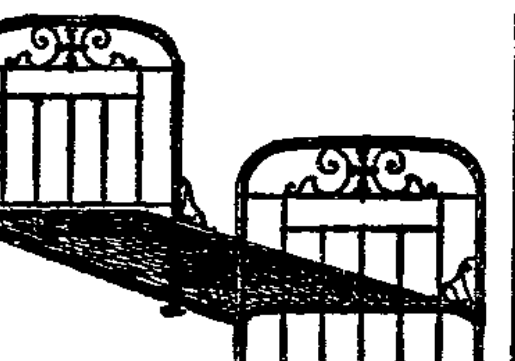
Nr. 14
mit Patent-Matratze, Kopf- und Fußende mit Messinghängen u. -Rümpfen
Größe 90x190 . . . 28.50




Nr. 42
m. Spiralfeder-Matratze, Messing-Rümpfen, web-fäden, Seitenteile doppelt abschlagbar, . . . 24.00
Größe 70x140 . . .



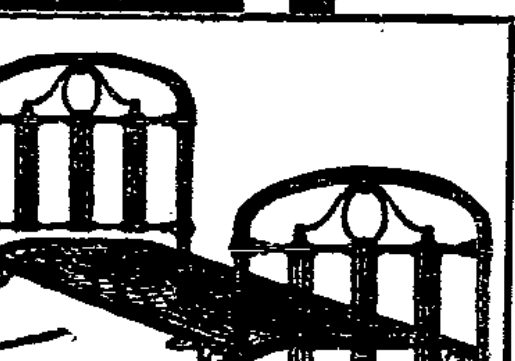
Nr. 15
mit Patent-Matratze und Messing-Verzierungen
Größe 92x192 . . . 31.00



Nr. 44
mit Spiralfeder-Matratze, Kopf- und Fußende m. Messinghängen und -Rümpfen, Seitenteile doppelt abschlagbar . . . 28.50
Größe 70x140



Nr. 16
mit Patent-Matratze, sehr elegant, 33 mm Stahlrohr
Größe 96x196 . . . 36.00



Steppdecken für Kinderwagen
aus Satin mit Seidenglanz oder Seiden-Atlas
in großer Auswahl zu sehr billigen Preisen

Eisenbetten



- Nr. 1** mit 8 Federbeugen, braun lackiert Größe ca. 80x190 4.50
Nr. 2 mit 2 Federbeugen längs und 8 Querbeugen, braun lackiert Größe ca. 80x190 5.50
Nr. 3 mit betonen Schraffeboden (wie Abbildung) und Kopf-abst. braun lackiert . . . Größe ca. 80x190 7.50
Nr. 3a wie Nr. 3, aber mit, Gestrahlfuß, auf Rollen Größe ca. 80x190 10.50

für Kinder

- aus Jute-Seilen, mit Segrasfüllung 3.25 3.75 4.50
aus Dreil-Bezug, mit Segrasfüllung . . . 4.75 5.25
aus Dreil-Bezug, mit Frieseffüllg 7.75

Polster-Matratzen

Ueberschlag-Laken

und dazu passende
Kopfkissen
hervorragend billig

Polsterbetten



- Nr. 75** mit Holzwool-Polsterung, bedrucktem Jutebezug (Berber), Gestell gold bronziert, zusammenlegbar . . . Größe 78x186 6.00
Nr. 76 daselbe mit Kopf- und Fußfüßen . . . Größe 78x186 7.25
Nr. 77 daselbe wie Nr. 75 mit Zahnstange und Spiralfederboden Größe 78x186 8.25
Nr. 78 mit Segraspolsterung, gestreitem Dreilbezug, Gestell gold bronziert, zusammenlegbar, mit Zahnstange und Spiralfederboden Größe 78x186 12.00 10.00

für Erwachsene

- aus Jute-Seilen, mit Segrasfüllung . . . 5.25 6.00
aus Dreil-Bezug, mit Segrasfüllung . . . 7.25 8.50
aus Dreil-Bezug, mit Frieseffüllg. 10.50 12.00 13.50